



GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Zweiter Sonntag nach Trinitatis

21. Juni 2020

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Heute, am zweiten Sonntag nach Trinitatis, hören wir von Gottes großer Einladung: Kommt!

Gott lädt uns ein. Durch Jesus Christus lädt er alle Menschen ein, auch und gerade die, die Lasten zu tragen haben:

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. (Matthäus 11,28)

PSALM 36

HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes und dein Recht wie die große Tiefe.

HERR, du hilfst Menschen und Tieren.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

LESUNG aus dem Alten Testament

im Buch des Propheten Jesaja im 55. Kapitel

Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch! Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und euren sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben. Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben! Ich will mit

euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben. Siehe, ich habe ihn den Völkern zum Zeugen bestellt, zum Fürsten für sie und zum Gebieter. Siehe, du wirst Völker rufen, die du nicht kennst, und Völker, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des HERRN willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat.

Jesaja 55,1-5

LIED

Evangelisches Gesangbuch Nr. 363

1. »Kommt her zu mir«, spricht Gottes Sohn, »all die ihr seid beschweret nun, mit Sünden hart beladen, ihr Jungen, Alten, Frau und Mann, ich will euch geben, was ich han, will heilen euren Schaden.
2. Mein Joch ist sanft, leicht meine Last, und jeder, der sie willig fasst, der wird der Höll entrinnen. Ich helf ihm tragen, was zu schwer; mit meiner Hilf und Kraft wird er das Himmelreich gewinnen.«
3. Heut ist der Mensch schön, jung und rank, sieh, morgen ist er schwach und krank, bald muss er auch gar sterben; gleichwie die Blumen auf dem Feld also wird diese schöne Welt in einem Nu verderben.
4. Dem Reichen hilft doch nicht sein Gut, dem Jungen nicht sein stolzer Mut, er muss aus diesem Maien; wenn einer hätt die ganze Welt, Silber und Gold und alles Geld, doch muss er an den Reihen.
5. Dem G'lehrten hilft doch nicht sein Kunst, die weltlich Pracht ist gar umsonst, wir müssen alle sterben. Wer sich in Christus nicht bereit', so-lange währt die Gnadenzeit, ewig muss er verderben.
6. Höret und merkt, ihr lieben Leut, die ihr jetzt Gott ergeben seid: lasst euch die Müh nicht reuen, halt' fest am heiligen Gotteswort, das ist eu'r Trost und höchster Hort, Gott wird euch schon erfreuen.
7. Und was der ewig gütig Gott in seinem Wort versprochen hat, geschworn bei seinem Namen, das hält und gibt er g'wiß fürwahr. Er helf uns zu der Heiligen Schar durch Jesus Christus! Amen.

Text: Georg Grünwald 1530 | Melodie: um 1504; geistlich 1530, Nürnberg 1534

PREDIGT

über Matthäus 11,25-30

Jesus sprach:

Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen. Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Wie war Ihre Woche? Was hat Sie in den vergangenen Tagen besonders beschäftigt? Worüber haben Sie sich gefreut, und was hat Sie geärgert oder belastet? – Jeder und jede hat darauf andere Antworten. Alles, was wir sind, was wir fühlen und was uns beschäftigt, dürfen wir vor Gott bringen. Zu uns allen sagt Jesus: *Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.*

Das ist der Kernvers des heutigen Evangeliums. Das ruft Jesus uns heute zu. Und er unterscheidet dabei nicht, was uns nun gerade zu schaffen macht, ob es die Sorge um den Arbeitsplatz ist oder die Pflege eines Angehörigen oder wie es in Zeiten von Corona weitergehen wird. Jesus meint uns alle – mit unseren großen und kleinen Sorgen. Wir dürfen zu ihm kommen und alle unsere Lasten bei ihm ablegen, uns bei ihm ausruhen und von ihm aufrichten lassen.

Das klingt alles ganz wunderbar und ziemlich fromm noch dazu, werden Sie nun vielleicht denken, aber wie soll das praktisch funktionieren, dass Jesus mir mit meinen Problemen hilft? Wie soll Jesus mir denn meine Alltagsorgen abnehmen? Ist das nicht alles nur fromme Einbildung? Und zum Schluss bleibe ich dann doch wieder auf meiner Last sitzen. – Das sind berechtigte Einwände! Und doch gilt: Jesus möchte uns aus dem Strudel unserer Sorgen und Probleme herausreißen. Schauen wir genauer auf den Predigttext, um der Sache näher zu kommen.

Kommt her zu mir, alle, ... ich will euch erquicken.

Vielleicht klingt dieser Aufruf in manchen Ohren wie die großen Versprechungen der Werbung, die versucht, alle möglichen Dinge an den Mann oder die Frau zu bringen. So jedoch ist es bei Jesus nicht gemeint – ganz im Gegenteil! Denn Jesus meint hier nicht die anonymen Massen, die zu ihm strömen sollen. Nein, es geht ihm vielmehr um den einzelnen Menschen. Jesus möchte ein persönlicher Ansprechpartner sein, und er möchte jeder und jedem Einzelnen in der konkreten Not helfen. Für jede und jeden will er da sein, zuhören und trösten.

Ich denke, wir alle haben schon die Erfahrung gemacht, wie gut es tut, wenn man mit jemandem reden kann, der einen versteht, mit dem man seine Ängste und Sorgen teilen kann, und bei dem man nicht befürchten muss, dass er einem Vorwürfe macht oder gute Ratschläge gibt, die man nicht brauchen kann. Jesus Christus, der Sohn Gottes, will solch ein Ansprechpartner für uns sein, für alle unsere Probleme, für alle unsere Lasten. Bei ihm können wir uns auch den Kummer von der Seele reden, den wir vielleicht niemandem sonst zu sagen wagen.

Und wir dürfen darauf vertrauen: Jesus versteht uns. Er wird uns helfen. Vielleicht mit einem tröstenden Wort oder einem Vers aus der Bibel. Vielleicht durch einen anderen Menschen. Oder indem sich manche Umstände ganz unerwartet zum Positiven verändern. Ich bin gewiss: Wenn wir unsere Augen und Ohren dafür öffnen, können wir tatsächlich erfahren, wie Jesus uns antwortet und hilft, wie er uns „erquickt“.

Von der Werbung und den dahinterstehenden Firmen wissen wir, was sie letztlich von uns wollen: Natürlich nur unser Bestes, nur unser Geld. Jesus dagegen möchte etwas ganz anderes von uns. Er möchte uns unsere Lasten abnehmen. Er fordert uns geradezu auf, dass wir alles, was uns beschwert, zu ihm bringen und bei ihm ablegen. Unsere großen Sorgen und die kleineren Probleme, unsere Ratlosigkeit, unser Gefühlschaos und auch unsere Schuld. Jesus wird uns zuhören, er wird uns trösten und helfen. Und er vergibt uns unsere Schuld. Jesus macht den Weg frei für einen neuen Anfang.

Und damit komme ich zum Zweiten:

Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir ... so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Also doch: Wieder ein neues Joch! Wieder etwas, das ich auf mich nehmen soll. Wieder werde ich für irgendetwas eingespannt. Da sag ich doch lieber gleich: „Nein danke!“ – Gemach, gemacht! Was meint Jesus hier überhaupt?

Das Joch ist ein Holzbalken, das Zugtieren, meist Ochsen, auf den Nacken gelegt wird und unter dem sie dann eingespannt werden, um ihre Arbeit tun zu können, zum Beispiel den Pflug ziehen oder einen Karren. Ohne Joch kann so ein Ochse sich nicht nützlich machen. Die Frage für uns lautet also: Was sind meine Ziele im Leben? Wofür möchte ich mich nützlich machen? Von wem oder von was möchte ich mich einspannen und mein Leben bestimmen lassen?

Ich denke, wir können ganz verschieden darauf antworten. Wenn wir sagen „von nichts und niemandem“, dann leben wir letztlich trotzdem unter einem Joch, unter dem unserer eigenen Lust und Laune nämlich, und unser Leben wird vermutlich recht ziellos und fruchtlos bleiben.

Wenn wir sagen „von beruflichem Erfolg und Wohlstand“, dann stehen wir in der Gefahr, vom Karrieredenken unterjocht zu werden, und unser Lebensglück hängt davon ab, ob wir nun auch die nächste Beförderung und Gehaltserhöhung bekommen oder nicht.

Wenn wir sagen „vom Glück und Wohlergehen für meine Familie“, dann ist das sicher ein sehr löbliches Lebensziel. Aber dieses angestrebte Glück steht ja letztlich gar nicht in unserer Hand. Was, wenn ein Unfall oder eine Krankheit alles zunichte macht? Was, wenn man sich trotz allem guten Willen dennoch zerstreitet oder auseinanderlebt?

Bei allen diesen möglichen Antworten fehlt noch eine tiefere bzw. eine höhere Dimension, in der unser Leben und Handeln verankert ist.

Und nun kommt Jesus und bietet uns sein Joch an. Es ist sanft und leicht, das heißt wir werden zu nichts gezwungen. Wir sollen von ihm lernen, den Pflug der Liebe zu ziehen. Der Acker, auf dem wir das tun, ist unsere Welt, insbesondere unsere nähere Umgebung, unsere Familie und Angehörigen, unsere Freunde und Kollegen im Beruf. Unsere Nächsten. Wir sollen ihnen Jesu Liebe nahebringen mit Worten und Taten. Wir sollen die Welt um uns herum ein kleines Stückchen besser machen. Und wir können dabei ganz ruhig bleiben, ohne Angst zu versagen. Denn der Bauer hinter unserem Pflug ist Jesus. Er gibt uns die Richtung vor. Er will uns führen und leiten. In dieser Gewissheit kann auch unsere Seele zur Ruhe kommen. Dann nämlich, wenn wir die Sorge um unser Leben an Jesus abgegeben haben, wenn der Pflug in seinen Händen liegt.

Unser Lebensziel heißt dann, dass wir nicht mehr nur um uns selbst kreisen, sondern dass Gottes Wille durch uns verwirklicht wird. Und wir dürfen wissen, dass unser Leben dabei ganz in seinen Händen liegt.

Und noch ein Drittes sagt uns der Predigttext: *Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart.*

Ein paar Jahre habe ich am Blindeninstitut unterrichtet und dort auch hin und wieder Gottesdienst gehalten. Die Atmosphäre fand ich einzigartig. Am Anfang war es ungewohnt, mit den Kindern, seien sie nun sehbehindert oder geistig behindert, zu arbeiten. Gottesdienste und Unterricht musste ich viel elementarer halten als beispielsweise im Gymnasium. Hochtheologische Gedankengänge verstehen die Kinder und Jugendlichen nicht. Aber eines scheinen sie doch intuitiv zu erfassen: Dass sie von Gott geliebt und angenommen sind. Dass sie zu Jesus kommen dürfen, so wie sie sind. Und dass Gott es gut mit ihnen meint. Wie viel der oder die Einzelne davon auch verstandesmäßig begreifen kann, ist dabei überhaupt nicht wichtig. Entscheidend ist das Herz, das offen ist, um Gottes Liebe hereinzulassen und zu empfangen. Das können wir von geistig Behinderten wie auch von Kindern lernen. Das hat Gott in seiner Weisheit und Liebe so eingerichtet. Und dafür preist Jesus seinen Vater im Himmel von ganzem Herzen.

Wofür können wir Gott loben und preisen?

Dafür, dass wir immer zu Jesus kommen können, so wie wir sind. Dafür, dass wir dabei unsere Sorgen und Probleme genauso wenig unter den Teppich zu kehren brauchen wie unsere Schuld, weil Jesus gerade diese Lasten von uns nehmen möchte. Dafür, dass wir unser Leben Jesus anvertrauen und ganz in Gottes Hände legen dürfen. Und dafür, dass wir Gottes Liebe empfangen und weitergeben dürfen wie ein Kind, ohne Gegenleistungen und ohne intellektuelle Verrenkungen. Deshalb und davon können wir als Christenmenschen Zeugnis geben.

FÜRBITTGEBET

Jesus Christus, du lädst uns ein, zu dir zu kommen.

Wir bitten dich für deine Kirche und deine Gemeinde: Für eine glaubwürdige und fröhliche Verkündigung. Für offene Türen für alle Menschen.

Wir bitten dich für die Menschen in unserer Nachbarschaft, in unserer Stadt: Für Respekt und Achtung voneinander. Für Leidenschaft und Engagement zum Wohl aller Bürger und Bürgerinnen.

Wir bitten dich für die Menschen, die krank sind: Für eine gute Behandlung an Leib und Seele. Für Ruhe und Geduld.

Wir bitten dich für Frieden: Für Gerechtigkeit und Achtung vor dem Leben. Für Wege der Vergebung und des Neuanfangs.

Wir bitten dich für uns selbst: Für die richtigen Schritte im Leben. Für Vertrauen in dich und den Vater durch den Heiligen Geist heute und in Ewigkeit. Amen.

VATERUNSER

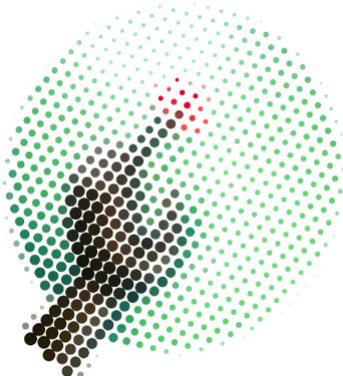
SEGEN

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de